

Aenderungen im Nestbau der Vögel in baumlosen Gegenden.

Man sagt, dass Pferde, welche im Norden der Provinz Nordholland (nordwärts von Alkmaar) geboren wurden und stets daselbst gehalten werden, erschrecken, wenn sie einen Baum erblicken. So schlimm ist es nun wohl nicht, doch findet man in der obengenannten Gegend äußerst wenig Holz. Es ist merkwürdig, wie der gewöhnliche Reiher (*Ardea cinerea*) in einer solchen baumlosen Gegend sich zu helfen weiß. Ueberall horstet er auf Bäumen, jedoch im sogenannten Zwanenwater („Schwanenwasser“), einem kleinen See, zwischen den Dörfern Petten und Kallantsoog, macht er sein Nest zwischen Rohr und sonstigen Sträuchern.

Als ich die niederländischen Nordseeinseln in den Jahren 1870/72 besuchte, traf ich in den Monaten Juli und August auf vier von diesen Inseln (Texel, Terschelling, Schiermonnikoog und Ameland) Exemplare der Ringeltaube (*Columba palumbus*) an, obgleich diese Inseln entweder in hohem Grade baumarm oder fast baumlos sind. Droste-Hülshoff sagt in seinem schönen Werke „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum“ (S. 121), diese Taube komme im August und September ziemlich oft auf der Insel Borkum vor; im Oktober findet man sie daselbst regelmäßig auf den Rapsstoppeln und in den innern Dünenbuchten. Droste fügte hinzu, dass die Ringeltauben schon mitten im Sommer die baumlose Insel besuchen, „wo sie natürlich nicht nisten“. Doch muss das Vorkommen dieser Vögel schon in einer Zeit, wo das Brutgeschäft kaum oder noch nicht beendet ist, den Verdacht erwecken, sie möchten gelegentlich einmal auch auf der baumlosen Nordseeinsel brüten. Mir gelang es wirklich einmal auf der Insel Ameland, das Nest einer Ringeltaube zu finden; allein es stand nicht auf einem Baume, sondern war auf dem Dünenboden aus kleinen Haidesträuchern und aus Sandweizen (*Elymus arenarius*) aufgebaut. Herr C. Ritzema, Konservator am zoologischen Museum in Leiden, sah daselbe bei einem Besuche auf der Insel Terschelling. Dass übrigens ein so niedriger Nestbau für *Columba palumbus* zu den sehr seltenen Ausnahmen gehört, ist bekannt. Altum hat solches niemals beobachtet. Er schreibt in seiner „Forstzoologie“, II, S. 440 (2. Auflage): „Gewöhnlich steht das Nest hoch, doch habe ich es schon in einer Hecke gefunden. Ein Stand, wie er im Münsterlande einst vorkam, 1,3 m hoch, auf einer offenen Haide in einem dürftigen Strauche, so dass das brütende Weibchen von weitem schon gesehen werden konnte, gehört zu den ganz außergewöhnlichen Fällen“. Doch möchte das von mir erwähnte Brüten auf dem kahlen Dünenande wohl noch seltener vorkommen. — Von Krähen soll man in baumlosen Gegenden das Brüten auf dem Boden öfter beobachtet haben.

Dr. Ritzema Bos (Wageningen).

Die Herren Mitarbeiter, welche **Sonderabzüge** zu erhalten wünschen, werden gebeten, die Zahl derselben auf den Manuskripten anzugeben.

Einsendungen für das „Biologische Centralblatt“ bittet man an die „Redaktion, Erlangen, physiologisches Institut“ zu richten.

Verlag von Eduard Besold in Erlangen. — Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1888-1889

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Bos Ritzema Jan

Artikel/Article: [Aenderungen im Nestbau der Vögel in baumlosen Gegenden. 320](#)